



Fachgruppe Pädagogik

Fachspezifisches Konzept für das Praxissemester
in der Ausbildungsregion Münster

Fachgruppe: Pädagogik

Fachgruppenvorsitzende: Prof. Dr. Jörn Schützenmeister
jschu_02@uni-muenster.de
Gabi Drenhaus
seminar-gyge@zfsl-recklinghausen.nrw.de
poststelle@zfsl-recklinghausen.nrw.de

Koordination der
Fachgruppenarbeit: Zentrum für Lehrerbildung
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Hammer Str. 95
48153 Münster

Ansprechpartnerin: Simone Mattstedt
Tel. 0251 83-32519
praxissemester@uni-muenster.de

Stand: März 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Zentrale Ziele und Gliederung des Praxissemesters im Hinblick auf die Vorbereitung auf den Pädagogikunterricht und Aufgaben des Fachs im Praxissemester	5
2. Studenttagmodell für Begleitung im Praxissemester und Überblick über die Struktur der Begleitung seitens der Hochschule	12
3. Forschendes Lernen im Praxissemester	14
a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien	16
b. Inhaltliche Schwerpunkte von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben.....	18
i. Studienprojekte	18
ii. Unterrichtsvorhaben.....	19
c. Methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben.....	20
i. Studienprojekte.....	20
ii. Unterrichtsvorhaben.....	21
d. Umgang mit Studierenden mit Studienleistung.....	22
4. Begleitformate	24
a. Inhalte, Ziele und methodischer Rhythmus der Praxisbezogenen Studien	24
b. Inhalte der Begleitveranstaltung der ZfsL.....	25
c. Begleitung am Lernort Schule	28
d. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester	28
5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate	30
6. Vorbereitung auf bzw. Umgang mit schulischen Herausforderungen (zum Beispiel Inklusion / Vielfalt / Heterogenität; DaZ / Mehrsprachigkeit; Digitalisierung)	31
7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten	33
8. Fachspezifische Vereinbarungen zu Studien- und Prüfungsleistungen	35
9. Organisatorische Vereinbarungen	36
10. Literatur/Quellenverzeichnis sowie -hinweise	37

Autor*innen

Prof. Dr. Jörn Schützenmeister, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Fachbereich 06, Institut für Erziehungswissenschaft

M.Ed. Judith Küper, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Fachbereich 06, Institut für Erziehungswissenschaft

Gabi Drenhaus, Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Recklinghausen

Sarah Maschke, Geschwister Scholl Gymnasium Münster

Dr. Hermann Richter, Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Münster

Im Auftrag der Fachgruppe Pädagogik, dem Institut für Erziehungswissenschaft und den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung Münster und Recklinghausen

Münster, im März 2019

1. Zentrale Ziele und Gliederung des Praxissemesters im Hinblick auf die Vorbereitung auf den Pädagogikunterricht und Aufgaben des Fachs im Praxissemester

„Im Praxissemester sollen die im Hochschulstudium erworbenen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie bildungswissenschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten mit handlungsbezogenen Kompetenzziele verknüpft werden.“ (2. Ordnung für das Praxissemester der WWU Münster, vom 23.07.2018, Amtliche Bekanntmachungen der WWU Münster Nr. 28, S.2046). Innerhalb des auf den Pädagogikunterricht bezogenen Studienteils des Praxissemesters stehen dabei die Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem Studium zur Fachdidaktik des Pädagogikunterrichts im Vordergrund, die im Zusammenhang mit Kenntnissen und Fähigkeiten aus anderen Bereichen der Erziehungswissenschaft und aus weiteren bildungswissenschaftlichen Disziplinen mit handlungsbezogenen Kompetenzziele verbunden werden. In dem auf den Pädagogikunterricht bezogenen Teil des Praxissemesters geht es um die Initiierung, Fundierung und Begleitung eines Prozesses Forschenden Lernens zum Pädagogikunterricht, in dessen Rahmen eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Theorieansätzen und Forschungsbefunden, vor allem der Fachdidaktik des Pädagogikunterrichts, mit Praxisphänomenen innerhalb des Pädagogikunterrichts und mit der eigenen Pädagogiklehrer/innenpersönlichkeit erfolgt. Das Praxissemester lässt sich bezüglich der Vorbereitung auf die Pädagogiklehrer/innentätigkeit in einen Schulforschungsteil und in einen schulpraktischen Teil unterteilen.

Im Schulforschungsteil nehmen die Studenten/innen zur Vorbereitung auf das Praxissemester an einem Seminar Praxisbezogene Studien im Fach Pädagogik an der Hochschule teil, das von entsprechend in der Fachdidaktik des Pädagogikunterrichts tätigen Lehrenden der Hochschule durchgeführt wird.

Das an der Hochschule stattfindende Seminar dient der Vorbereitung, Begleitung, Durchführung und Nachbereitung von Studienprojekten sowie von Reflexionsleistungen in der Praxis des Unterrichtsfaches Pädagogik vor dem Hintergrund von Theorieangeboten und Forschungsfeldern, schwerpunktmäßig aus dem Bereich der Fachdidaktik des Pädagogikunterrichts und vor der Folie von Theorieangeboten und Forschungsfeldern aus anderen Bereichen der Erziehungswissenschaft sowie aus anderen Bildungswissenschaften, wobei die Prämissen der Schul- und Unterrichtspraxis, Prämissen Forschenden Lernens und die Relevanz für die Professionalisierung angemessen berücksichtigt werden. Das Seminar, die Studienprojekte und die Reflexionsleistungen zum Pädagogikunterricht berücksichtigten Fragestellungen und Inhalte zur Inklusion bezüglich des Pädagogikunterrichts und bezüglich seines schulischen Kontextes.

Studenten/innen entwickeln im Feld der Praxis des Pädagogikunterrichts eine Fragestellung, die sich vor dem Hintergrund der Fachdidaktik des Pädagogikunterrichts und weiterer o. a. Theorie- und Forschungsbereiche methodisch in der Praktikumsschule

i. S. Forschenden Lernens bearbeiten und beleuchten lässt. Entsprechende Studienprojekte und Reflexionsleistungen dienen hierbei primär der Professionalisierung und sekundär der Generierung neuer Erkenntnisse. In ihnen werden das Wissen und die Fähigkeiten zu Forschungsmethoden und wissenschaftlichen Auswertungsverfahren aus dem BA-Studium (insbesondere des Modul B7 in Erziehungswissenschaft im Zwei-Fach-BA-Studiengang und in Erziehungswissenschaft im Studiengang Bachelor BK) unter Berücksichtigung des definierten Anforderungsniveaus des Forschenden Lernens i. S. der Entwicklung einer methodisch bewussten Reflexionshaltung gegenüber dem Pädagogikunterricht genutzt und anwendungsbezogen vertieft.

Schulpraktischer Teil: Der auf den Pädagogikunterricht bezogene Teil des Praxissemesters vermittelt den Studenten/innen zentrale Voraussetzungen für das selbstständige Unterrichten und Erziehen im Unterrichtsfach Pädagogik im Vorbereitungsdienst, u. a. in den Bereichen Planung, Strukturierung von Pädagogikunterricht, Umsetzung fachlicher Schwerpunkte, Diagnostik und Differenzierung (einschließlich individueller Förderung) im Pädagogikunterricht.

Die Studenten/innen nehmen an Veranstaltungen des ZfsL zum Pädagogikunterricht teil, führen u. a. Hospitationen am Lernort Schule durch und erproben Pädagogikunterricht in der Rolle des Lehrenden unter Anleitung und Aufsicht. Die Studenten/innen erarbeiten im Rahmen des Handlungsfeldes Pädagogikunterricht exemplarisch die Planung, Durchführung und Auswertung eines Unterrichtsvorhabens (im Umfang von ca. 5-15 Unterrichtsstunden), wobei hier die Betreuung durch Ausbildungspersonal des ZfsL und der Praktikumsschule erfolgt.

Konzeptionelle Einbindung des Praxissemesters in die Fachstudien: Die auf den Pädagogikunterricht ausgerichteten Teile des Praxissemesters sind mit den Studienelementen des Fachstudiums konzeptionell verbunden. Die erziehungswissenschaftlichen Fachstudien im Zwei-Fach-BA und im BA BK legen fachliche Grundlagen für das Praxissemester und bereiten damit auf dieses vor. Die Konzeption der fachdidaktischen Module in BA- und MA-Studium (z. B. B21 in ZFBA und BA BK oder M1-UP in MEd GymGes und MEd BK) ist auf eine fachdidaktische Vorbereitung auf das Praxissemester mit angelegt und unterstützt darin die dezidierte Vorbereitung in den Hochschulseminaren im Rahmen der Praxisbezogenen Studien. Ein konzeptioneller Zusammenhang zwischen den fachdidaktischen Studien und den unmittelbar auf den Pädagogikunterricht bezogenen Studienteilen des Praxissemesters ist in den Abbildungen 1 und 2 dargestellt.

Abb. 1: Konzeptioneller Zusammenhang fachdidaktischer Qualifizierungselemente in Studiengängen, die auf das Unterrichtsfach Pädagogik bezogen sind (EW im ZFBA, EW im BA BK, Päd. im MEd GymGes, Päd. im MEd BK gem. LABG für Studierende, die ab WS 2018/19 in den BA immatrikuliert worden sind).

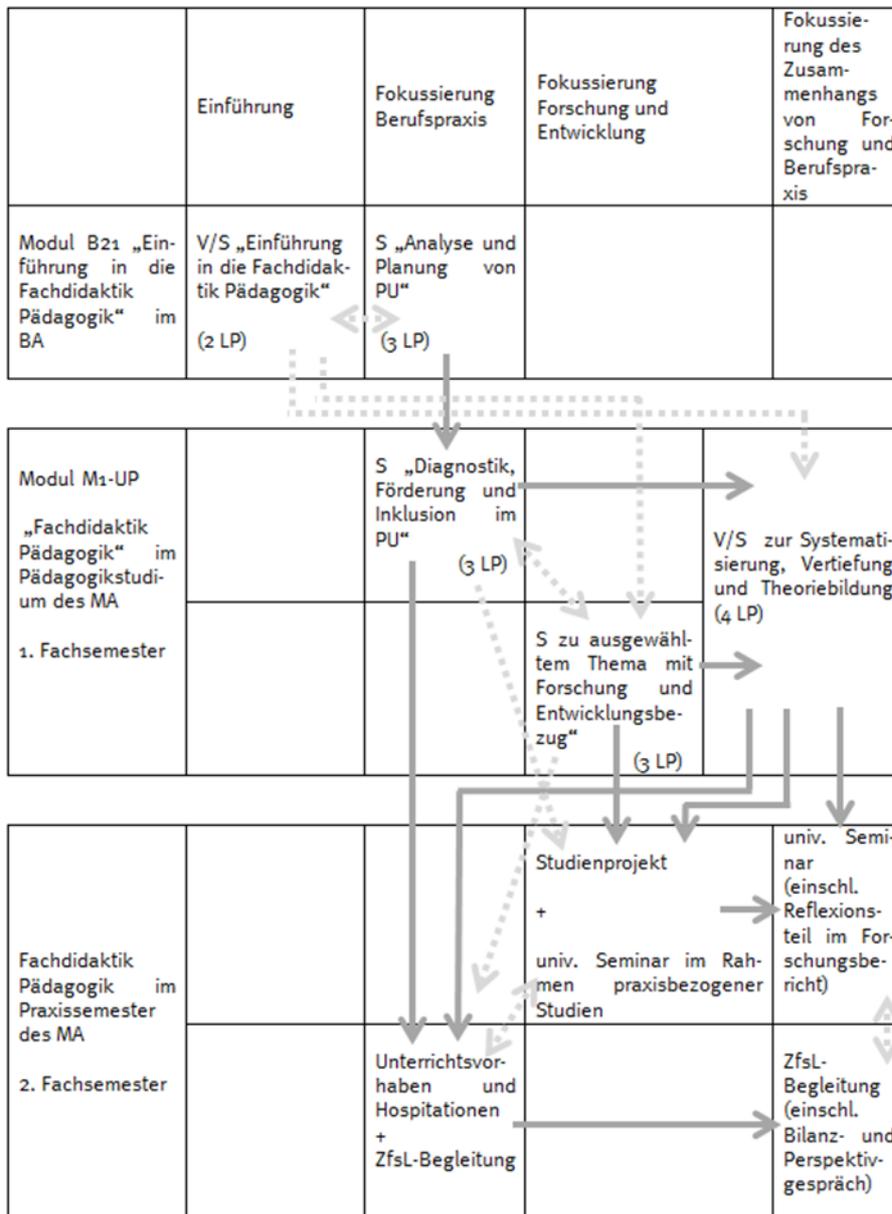


Abb. in Anlehnung an Abbildung aus dem Reakkreditierungsantrag des Faches EW der WWU Münster aus dem Jahr 2018.

Planung und Gestaltung von Pädagogikunterricht konzentrieren, Lehrveranstaltungen, die sich auf die Qualifizierung für und durch die fachdidaktische Forschung konzentrieren sowie Qualifizierungselemente, in denen es stärker auch um die Thematisierung und Bearbeitung der Zusammenhänge zwischen Forschung und Berufspraxis geht. Gerade im Praxissemester geht es um die Erfahrung, die Reflexion und das Verständnis der Relation von wissenschaftlichem und von praktischem Wissen in konkreten beruflichen Handlungszusammenhängen im Pädagogikunterricht, welche für die Ausbildung einer forschenden sowie kritisch-reflexiven Grundhaltung im Pädagogiklehrer/innenberuf sehr bedeutsam ist.

In Modulen des pädagogischen Fachstudiums (z. B. Module M3-UP bis M7-UP in Päd. im MEd GymGes und Päd. im MEd BK gem. LABG)¹, die nach dem Praxissemester studiert werden, kann an das Wissen und an die Erfahrungen aus dem Praxissemester angeknüpft werden, sodass auch diese Module die Nachbereitung des Praxissemesters mit unterstützen.

Weitere Informationen zu den Fachstudien, insbesondere auch zu den Inhalten der Fachdidaktik Pädagogik-Module, sind aus den einschlägigen Studiengangsinformationen auf der Homepage des Instituts für Erziehungswissenschaft zu erfahren(vgl. auch Tab 1.).

¹ Für Studierende, die ab den WS 18/19 in den BA eingeschrieben werden.

Tab.1: Studiengangsinformationen für die auf das Unterrichtsfach Pädagogik an der WWU Münster ausgerichteten Fachstudiengänge (Stand: 20.09.2018)

		Für Studierende, die vor dem WS 18/19 in den BA immatrikuliert worden sind	Studierende, die ab dem WS 18/19 in den BA immatrikuliert worden sind
ZFBA und BA BK	Struktur des EW-Studiums	Siehe unter: https://www.uni-muenster.de/EW/studium/EW_zwei_Fach_Bachelor_labg2009.html	Siehe unter: https://www.uni-muenster.de/EW/studium/EW_zwei_Fach_Bachelor_labg2016.html
	Prüfungsordnung zum EW –Studium	Siehe unter: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/ab_uni/ab2012/ausgabe10/gesamt_mit_db.pdf https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/ab_uni/ab2012/ausgabe29/gesamt_mit_db.pdf	Siehe unter: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/ab_uni/ab2018/ausgabe34/gesamt_mit_db.pdf
	Fachdidaktik Pädagogik-Modul	B10	B21
MEd Gym Ges und MEd BK	Struktur des Pädagogik-studiums	Siehe unter: https://www.uni-muenster.de/EW/studium/Master_UnterrichtsfachP_aedagogik.html https://www.uni-muenster.de/EW/studium/Master_LehramtBerufskolllegs.html	Link wird nach Inkrafttreten der Prüfungsordnungen ergänzt.
	Prüfungsordnung zum Pädagogik-studium	Siehe unter: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/ab_uni/ab2014/ausgabe06/gesamt_mit_db.pdf https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/ab_uni/ab2014/ausgabe07/gesamt_mit_db.pdf	Link wird nach Inkrafttreten der Prüfungsordnungen ergänzt.

	Fachdidaktik Pädagogik- Modul	M1	M1-UP
--	-------------------------------------	----	-------

2. Studientagmodell für Begleitung im Praxissemester und Überblick über die Struktur der Begleitung seitens der Hochschule

Für die Praxisbezogenen Studien mit Studienprojekt ist ein Workload von 150 Stunden entsprechend fünf LP und für die Praxisbezogenen Studien mit Studienleistung (Reflexionsleistung) ein Workload von 60 Stunden entsprechend zwei LP vorgesehen.

Die Praxisbezogenen Studien gliedern sich in eine Vorbereitungsphase, die im Vorsemester der Praxisphase stattfindet, in eine Begleitphase während der Praxisphase und in eine Nachbereitungsphase am Ende bzw. im Anschluss an die absolvierte Praxisphase. Gemäß Praxiselementerlass wurde mit der Änderungsordnung zum Praxissemester in der Ausbildungsregion Münster ein Studientag eingeführt.

Im Einvernehmen mit der Bezirksregierung und unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aus den fünf Standorten der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung wurde der Freitag als Studientag festgelegt.

Der zur Verfügung stehende Planungszeitraum beginnt mit dem offiziellen Start des schulpraktischen Teils und hier mit den Einführungsveranstaltungen der ZfsL. Abweichend vom Praxiselementerlass erzielten die mit der Entwicklung des Studientagmodells beauftragten Vertreterinnen und Vertreter aus ZfL und Hochschule sowie aus der BR und den ZfsL die Einigung, die Abfolge der Studientage möglichst gleichmäßig nach Lage und Umfang auf die anbietenden Institutionen Hochschule und ZfsL zu verteilen.

Gleichzeitig sichert die Steuerung nach einem Zeitfenstermodell eine weitgehende Überschneidungsfreiheit der auf das Praxissemester bezogenen Lehrveranstaltungen der Fächer an den Hochschulen.

Die Vorbereitungsphase Praxisbezogener Studien besteht aus ca. sieben bis acht Seminarsitzungen (à eineinhalb Zeitstunden, insgesamt 15 Stunden) und entspricht einem Aufwand von einer SWS.

Die Begleitphase dient der Abstimmung, der Orientierung und Lenkung der Studienprojekte und Reflexionsleistungen der Studierenden, nachdem sie in der Praxis erste Erkundungen im Hinblick auf die Möglichkeiten zur Untersuchung bestimmter Fragestellungen und zum Einsatz bestimmter Untersuchungsmethoden vorgenommen haben. Feedback und Abstimmung basieren maßgeblich auf Exposés. Die Begleitphase soll ca. eine SWS umfassen. Sie sollte in der Form von Präsenzseminarsitzungen an der Universität an einzelnen der wöchentlich stattfindenden Studientage (entsprechend dem Studientagsmodell) erfolgen. Es ließen sich dabei bspw. drei Blocksitzungen à vier Stunden und eine Blocksitzung à drei Stunden realisieren, hierbei könnte eine Blocksitzung der Vorbereitung der Präsentation der Fragestellung und Vorhaben dienen, die anderen Blocksitzungen der Präsentation und dem Feedback. Um dies zu realisieren, liegt jeweils ein Studientag in jedem Drittel der Begleitphase.

Von diesem Muster abweichende Gliederungen sind nicht grundsätzlich ausgeschlossen und richten sich insbesondere nach organisatorischen Möglichkeiten der Universität, z. B. weitgehende Überschneidungsfreiheit. Allerdings sollte ein Minimum von zwei Präsenzsitzungen (à vier Stunden) vorgesehen werden, an welchen alle Studierenden teilnehmen sollten. Darüber hinaus sollten dann Formen des Gruppen- und Individualcoachings vorgesehen werden, in denen die Seminarleitung eine Gruppe oder eine Person betreut. Für diese Zeit sollte die Seminarleitung aber Sorge für das Studium der anderen Studierenden tragen, z. B. über ein themenspezifisches Literaturangebot oder Arbeitsvorschläge, z. B. über E-Learning. Ein/e Seminarleiter/in sollte darauf achten, dass sein/ihr Arbeitsaufwand in der Begleitphase mit Gruppen- und Individualcoaching angemessen bleibt.

Die Nachbereitungsphase dient der Vorbereitung und der Präsentation der vorläufigen Befunde in den Studienprojekten und bzgl. der Reflexionsleistungen, dem Feedback und der Orientierung sowie Lenkung im Hinblick auf die Fertigstellung von Hausarbeiten / Dokumentationen zu den Studienprojekten und Ausarbeitungen zu den Reflexionsleistungen. Auf die Nachbereitungsphase entfällt eine weitere SWS. Wie bei der Begleitphase ließen sich bei der Nachbereitungsphase vier Präsenzblocksitzungen (vier + vier + vier + drei Stunden) realisieren. Aber auch Abweichungen sollten bei »ausnahmsweise« möglich sein, wobei mindestens zwei Präsenzsitzungen (à vier Stunden) für alle Studierenden gemeinsam stattfinden sollten. Die Seminarleitung kann dann wiederum in ihrer restlichen Zeit (ca. sieben Stunden) Gruppen- und Individualbetreuung vorsehen. Sie soll dann inhaltliche Sorge für die Beschäftigung bzw. das Studium von Studierenden tragen, die jeweils nicht am Gruppen- und Individualcoaching teilnehmen.

Das Verhältnis zwischen Präsenzzeit und Selbststudium stellt sich konkret in Abhängigkeit davon dar, ob ein Studierender ein Studienprojekt oder eine Reflexionsleistung zum Pädagogikunterricht im Praxissemester anfertigt und wie viele Präsenzsitzungen für alle Studierenden gemeinsam in den Begleitungs- und Nachbereitungsphasen angesetzt werden.

Wird vom anzustrebenden Regelfall ausgegangen, dass in der Tat Präsenzsitzungen im Umfang von 3 SWS realisiert werden, an denen alle Studierenden gemeinsam teilnehmen, dann beträgt das Verhältnis zwischen Präsenzstudium und Selbststudium bei Studierenden mit einem Studienprojekt ca. 1:2,3 und bei Studierenden ohne Studienprojekt ca. 3:1. Das legt nahe, dass gerade Studierenden, die eine Reflexionsleistung anstreben, im Seminar Raum eingeräumt werden kann, an der Verschriftlichung der Reflexionsleistung zu arbeiten..

3. Forschendes Lernen im Praxissemester

Es gibt zwar keine einheitliche Definitionsgrundlage für Forschendes Lernen (FL) (vgl. Modellbericht zu den gestuften Lehrerbildenden Studiengängen der WWU, 10/2017, S. 55), was aber nicht heißt, dass kein gemeinsamer Minimalkonsens zum FL entwickelt werden kann und in Ausbildungszusammenhängen auch entwickelt werden muss. Seit der Einführung des Praxissemesters in der Ausbildungsregion Münster ist in den Fachgruppen für das Praxissemester und auf Tagungen sukzessive ein Grundgedanke für FL entwickelt worden, wobei im Orientierungsrahmen des Praxissemesters in der Ausbildungsregion Münster (WWU Münster/Bezirksregierung Münster, 2018) der Versuch unternommen worden ist, ein gemeinsames Grundverständnis auf den Punkt zu bringen. Nach diesem Dokument sollen Studierende im Rahmen des FL eigene und für den Lehrerberuf bedeutsame fachliche, fachdidaktische oder fachmethodische Fragestellungen finden und jenen dann im Wechselspiel von theoretisch-konzeptionellen Reflexionshorizonten, überschaubaren kleineren Studien sowie praktischem Handeln nachgehen. Laut Orientierungsrahmen des Praxissemesters in der Ausbildungsregion Münster ist das „Ziel Forschenden Lernens (...) eine reflexive Lern- und Arbeitshaltung sowie die Bereitschaft und Fähigkeit der Studierenden zur kontinuierlichen Reflexion der eigenen Person sowie des Praxisfelds mit Hilfe wissenschaftlicher Theorie und Methoden.“ (WWU Münster/Bezirksregierung Münster, 2018, S.7). Im FL sind zwei Aspekte angelegt, einerseits kann es der Professionalisierung bzw. der beruflichen Qualifizierung dienen, andererseits kann es aber auch der Gewinnung objektiv neuer Erkenntnisse dienen. Beim FL an der WWU soll der Professionalisierungs- bzw. der Qualifizierungsaspekt im Vordergrund stehen, zumal der Gewinnung objektiver, valider und reliabler wissenschaftlicher Erkenntnisse in der organisatorischen Rahmung des Praxissemesters organisatorische und insb. zeitliche Grenzen gesetzt sind.

Das FL findet im Praxissemester vor allem im Zusammenhang von Studienprojekten, Reflexionsleistungen und Praxisbezogenen Studien statt. Allerdings schließt das nicht aus, dass FL auch im Rahmen des schulpraktischen Teils, also etwa in Unterrichtsvorhaben ausgeprägt und entwickelt wird. Für die Ausbildung der reflexiven Lern- und Arbeitshaltung wird insbesondere das Wechselspiel der Reflexionshorizonte, insbesondere die Thematisierung und Relationierung der stärker auf Forschung abonnierten Praxissemester Teile (univ. Seminare, Studienprojekt, Reflexionsleistung) und der stärker auf Gewinnung schul- und unterrichtspraktischer Erfahrungen ausgerichteten Teile des Praxissemesters (ZfsL-Begleitveranstaltungen, Unterrichtsvorhaben, Praxisbegleitung bei Unterrichtsvorhaben) für bedeutsam gehalten.

Nach Ansicht der Fachgruppe Pädagogik zum Praxissemester in der Ausbildungsregion Münster können mit FL drei Zielkomplexe verfolgt werden:

1. Professionalisierung bzw. berufliche Qualifizierung der Studierenden für die Pädagogiklehrer/innentätigkeit,

2. Qualifizierung der Studierenden für die Forschung in der Fachdidaktik Pädagogik, für die Entwicklung von Pädagogikunterricht und Motivation Studierender für eine wissenschaftliche Qualifizierung im Arbeitsfeld der Erziehungswissenschaft,
3. Pflege und Entwicklung der Fachdidaktik Pädagogik als wissenschaftliches Arbeitsfeld der Erziehungswissenschaft.

Mit der Einbeziehung der Studierenden in Studienprojekte der Fachdidaktik Pädagogik zum Pädagogikunterricht im Rahmen des Praxissemesters soll nach Möglichkeit allen drei Zielsetzungen entsprochen werden, wenngleich in der dargestellten Rangfolge. In Anlehnung an den Orientierungsrahmen Praxissemester lässt sich sagen, dass Studenten/innen ausgehend von Vorüberlegungen, die sie primär aus der Fachdidaktik Pädagogik entwickeln, und konkreten praktischen Erfahrungen, die sie aus dem Pädagogikunterricht am Lernort Schule gewinnen, fachdidaktische Fragestellungen entwickeln, denen sie auf der Grundlage eines methodologisch abgesicherten Untersuchungsdesigns sowie unter Berücksichtigung der Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis nachgehen.

An erster Stelle steht der Beitrag des FL zur Professionalisierung bzw. zur beruflichen Qualifizierung. Angestrebt wird die kontinuierlich reflexive und kritisch-konstruktive Lern- und Arbeitshaltung im berufspraktischen Handeln. Hierbei ist allerdings zu sehen, dass sich Studierende noch in der ersten Phase ihrer beruflichen Laufbahn befinden und somit die Grenzen FL dahingehend zu benennen sind, dass mit FL grundlegende (keinesfalls routinierte) berufliche Analyse-, Reflexions- und Handlungskompetenzen entwickelt werden.

Mit Blick auf die beiden anderen Zielsetzungen FL (2., 3.) ist zu sagen, dass mit dem FL ein Teilbeitrag zur wissenschaftlichen Qualifizierung geleistet werden kann, der nicht überschätzt, aber auch nicht unterschätzt werden sollte. Es kann unter anderem die Entwicklung von qualifizierten Fragestellungen und die auf solche Fragestellungen abgestimmte Erarbeitung methodischer Zugriffe weiter geschult werden. Es kann ein begrenzter, in der Regel exploratorischer Beitrag zur reflexiven Entwicklung der Fachdidaktik Pädagogik geleistet werden.

FL in den Studienprojekten des Praxissemesters reicht dann in der Regel an eine »exploratorische« Forschungstätigkeit unter Anleitung und Betreuung heran. Die Fragestellung, das Thema und die Methodik der Studienprojekte müssen auf die bereits im Studium vermittelten wissenschaftlichen Kompetenzen der Studierenden abgestimmt und den Prämissen der jeweils an den Schulen vorgefundenen konkreten Praxissituationen und den zeitlichen Bedingungen des Praxissemesters angepasst sein. Es kann sich bei Studienprojekten demnach nur um kleine, überschaubare und zeitlich zu bewältigende Vorhaben handeln.

Für die Ausbildung der reflexiven Lern- und Arbeitshaltung zum Pädagogikunterricht ist somit auch über die unmittelbare Teilnahme an theorie- und methodengestützten Studien- und Reflexionsprojekten hinausgehend die Thematisierung und Reflexion des

erfahrbaren Forschungs-Praxis-Zusammenhangs von Bedeutung. Auf diese Weise wird die Differenz und der Verweisungszusammenhang unterschiedlicher Wissensarten im Kontext der Professionalität und Professionalisierung begreifbar: Im Rahmen von Studienprojekten, Reflexionsleistungen und begleitenden Seminaren sowie im Rahmen der Unterrichtsvorhaben und der Bilanz- und Perspektivgespräche werden entsprechende Thematisierungen und Reflexionen angestrebt, die auf die Herstellung des Zusammenhangs der in den verschiedenen Ausbildungsteilen angelegten Fokussierungen – Forschung einerseits und Berufspraxis andererseits – gerichtet sind.

Die Fachgruppe Pädagogik zum Praxissemester der Ausbildungsregion Münster empfiehlt, wie bereits in ihrer Reflexion des Praxissemesters im Jahr 2016 nahegelegt, sich von überzogen einseitigen und verkürzenden Auslegungen des FL abzugrenzen, so von der Auslegung, dass FL nur der Erkundung des professionellen Selbst dient und nur auf den reflexiven Selbstbezug abstellt, sowie von einem FL zum Pädagogikunterricht, das ausschließlich auf allgemeindidaktisches Wissen, aber nicht auf Wissen aus der Fachdidaktik Pädagogik rekurriert.

a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien

Bei der Studierendengruppe, die aus dem Studiengang Pädagogik im MEd GymGes und Pädagogik im MEd BK stammt, ist im Unterschied zu anderen Studierenden mit anderen Fächern zu sehen, dass sie i. d. R. eine auf das pädagogische Gegenstandsfeld – und damit auch eine auf das Schul- und Unterrichtsfeld – gerichtete Methodenausbildung in ihrem Bachelor-Studium durchlaufen hat. Konkret ist davon auszugehen, dass die meisten Studierenden das zehn Leistungspunkte umfassende Modul B7 (Forschungsmethoden) in ihrem vorausgehenden Bachelorstudiengang oder – sofern sie den BA an einer anderen Universität abgelegt haben – mit hoher Wahrscheinlichkeit ein adäquates Modul absolviert haben. Das B7-Modul setzt sich zusammen aus der Lehrveranstaltung „Methoden I“ und der Lehrveranstaltung „Statistik I“. Exemplarisch können die Inhalte der Modulbeschreibung für die im WS 18/19 eingeschriebenen Studierenden hier zitiert werden:

„‘Methoden I: Wissenschaftstheorie und empirische Forschungsmethoden‘: In dieser Veranstaltung werden methodologische und methodische Fragestellungen der qualitativen und quantitativen erziehungswissenschaftlichen Forschung, deren erkenntnistheoretische Grundlagen sowie Forschungsprinzipien (Verstehen, Erklären) behandelt. Sie informiert über Gütekriterien, Auswahlverfahren, Untersuchungspläne sowie Erhebungs- und Auswertungsmethoden innerhalb der Paradigmen.

‘Statistik I: Einführung in die Darstellung und Analyse von Daten‘. In dieser Veranstaltung wird unter dem Fokus der Anwendung in der erziehungswissenschaftlichen Forschung der Abbildungsbegriff (Messung) eingeführt, und die Berechnung univariater und bivariater statistischer Kennziffern wird vorgestellt. Die zugehörigen Verfahren der tabellarischen und grafischen Darstellung werden behandelt. Verfahren der Analyse von Zusammenhängen (Korrelation, Regression etc.) werden erarbeitet.“

Zu den Kompetenzen heißt es:

„Die Absolventen/innen des Moduls können qualitative und quantitative Datenerhebungs- und -auswertungsverfahren grundlegender Art unterscheiden. Sie sind in der Lage, Berichte empirischer Untersuchungen zu lesen und zu verstehen, die Bedeutung und Anwendungsbereiche der verschiedenen Verfahren einzuschätzen, ihre angemessene Anwendung in der Forschungspraxis zu erkennen, sowie die Ergebnisse einfacher empirischer Untersuchungen zu interpretieren und kritisch zu reflektieren. Darüber hinaus haben sie die Kompetenz erworben, einfache statistische Auswertungen selbst durchzuführen.“

Insofern kann die spezielle Methodenausbildung als ein Vorteil gesehen werden, den die Pädagogikstudierenden im Praxissemester gegenüber anderen Fachstudierenden haben. Gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass das Praxissemester auch für die Pädagogikstudierenden – insbesondere, sofern sie auch nicht ihre BA-Arbeit in der Erziehungswissenschaft verfasst haben – eine der ersten Situationen darstellt, in denen sie ihr forschungsmethodisches Wissen erstmals anwenden müssen, d. h. konkret im Praxissemester zur Klärung ihrer speziellen Fragestellung. So stellen die Entwicklung eines passenden Methodendesigns, die Stichprobenauswahl und die Wahl sowie Entwicklung des Auswertungsverfahrens auch für Pädagogikstudierende Anforderungen dar, bei deren Bewältigung i. d. R. Unterstützung erforderlich ist. Ein typischer Fehler von Studierenden ist etwa, dass recht anspruchsvolle Forschungsdesigns – z. B. quasi-experimentelle Untersuchungsdesigns – angedacht werden, wobei deren Anspruch unterschätzt wird und nicht erkannt wird, dass sich diese Designs im zeitlichen sowie organisatorischen Rahmen des Praxissemesters kaum bis gar nicht verwirklichen lassen. Im Vordergrund der methodischen Ausbildung und Vorbereitung steht bei den Pädagogikstudierenden nicht die Vermittlung grundlegender Kenntnisse zu Methoden und Auswertungsverfahren (allenfalls deren Erweiterung und Ergänzung), sondern die Beurteilung und die Anwendung von Wissen zu Forschungsmethoden und Auswertungsverfahren bei der Entwicklung eines Untersuchungsdesigns, mit dem das jeweilige Erkenntnisinteresse im Studienprojekt bzw. im Reflexionsvorhaben geklärt werden kann.

Das Konzept des Faches sieht insofern vor, dass in den Vorbereitungssitzungen der univ. Seminare zur Begleitung des Praxissemesters (Praxisbezogene Studien)

- die Richtung der Praxisforschung und die in der Praxisforschung üblichen Forschungsmethoden thematisiert werden,
- die Beurteilung und Anwendung von Forschungsmethoden und Auswertungsverfahren im Hinblick auf die Entwicklung von Untersuchungsdesigns zur Klärung von Erkenntnisinteressen sowie die Grenzen und organisatorisch pragmatischen Prämissen für Forschungsmethoden im Rahmen des Praxissemesters thematisiert werden,

- die methodische Qualifizierung maßgeblich über die Erarbeitung und Reflexion von Exposés zu Studienprojekten und Reflexionsvorhaben sowie im gruppenbezogenen und individuellen Coaching der Studierenden geleistet wird.

Bei dieser differenzierenden und individualisierenden methodischen Unterstützung und Qualifizierung kann auch das vom ZfsL angedachte und geplante E-Tutorium (Lernplattform zur methodischen Qualifizierung) einbezogen werden, auf welche insbesondere jene Studierende ergänzend verwiesen werden können, die besonderen Unterstützungsbedarf haben oder die bestimmte Methoden nutzen möchten, die in ihrer eigenen Ausbildung noch keine Rolle gespielt haben.

b. Inhaltliche Schwerpunkte von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben

i. Studienprojekte

Die Inhalte bzw. die Fragestellungen der Studienprojekte sollten die Studierenden aus der Praxis des Pädagogikunterrichts heraus entwickeln. Bei der Entwicklung eigener Fragestellungen können ungünstige zeitliche und organisatorische Prämissen u. U. die Themen- und Fragestellungsfindung etwas erschweren. Ebenfalls kann es in Einzelfällen vorkommen, dass für die theoretisch-methodische Fundierung des Vorhabens zur Klärung der entwickelten Fragestellung innerhalb der Fachdidaktik Pädagogik wenige Anknüpfungspunkte aufgefunden werden können, da die Fachdidaktik Pädagogik zu bestimmten einzelnen Forschungsfragen weniger entwickelt ist als bspw. Fachdidaktiken von Kernfächern. Deswegen ist eine genaue Abstimmung zwischen Studierenden, Dozenten/innen der universitären Begleitseminare und der betreuenden Pädagogiklehrer/innen sowie Lehrkräfte vor Ort erforderlich, damit eine Fragestellung gefunden und ein Untersuchungsdesign entwickelt sowie umgesetzt werden kann.

Die universitären Praxisbezogenen Begleitstudien können bspw. unter einem „Rahmenthema“ der Fachdidaktik Pädagogik angeboten werden, z. B. „Interessen, Fachwahlmotive und Pädagogikunterricht“ oder aber thematisch völlig offen sein. Das Rahmenthema muss allerdings weit genug sein, sodass ausreichend Flexibilität bezüglich Realisierungsmöglichkeiten in der Schulen gewährleistet ist. Der Vorteil einer inhaltlich stärker geleiteten Vorbereitung besteht darin, dass Studierende relativ dezidiert im Hinblick auf die Entwicklung ihrer fachlichen, fachdidaktischen und fachmethodischen Fragestellung unterstützt werden können und ihnen gezielter Impulse für die Erarbeitung geeigneter Untersuchungsverfahren gegeben werden können, was seitens der Schulen auch als eine gute Vorbereitung erlebt wird und teils entlastende Effekte hat. Die Problematik besteht allerdings darin, dass bei zu starrem Festhalten an einem Rahmenthema bestimmte Interessen von Studierenden nicht realisierbar sind und manche Schulen Möglichkeiten bieten, die sich nicht unter dem

Rahmenthema subsumieren lassen. Insofern ist eine generelle inhaltliche Offenheit der Praxisbezogenen Studien und Studienprojekte erforderlich, auch dann, wenn sie unter einem Rahmenthema laufen.

Eine zu große Offenheit dahingegen kann u. U. schnell das Ausweichen auf allgemeindidaktische und allgemein professionsorientierte Fragestellungen evozieren, welche mit dem Pädagogikunterricht wenig zu tun haben. Ein Bezug auf Theoriegehalte dieser Bereiche ist zwar nicht ausgeschlossen, stellenweise auch erforderlich, doch im Kern sollte das Bemühen stehen, den Bezug auf die fachdidaktische Forschung zum Pädagogikunterricht und die dort vorliegenden Theorie- und Wissensbestände vorrangig zu verfolgen.

Studienprojekte können z. B. zu folgenden Bereichen durchgeführt werden:

- Fachinteresse von Schülern am Pädagogikunterricht im Vergleich zu anderen Unterrichtsfächern,
- Inhaltliche Interessen von Schülern/innen im Pädagogikunterricht,
- Interesse von Schüler/innen an methodischen Aktionsformen im Pädagogikunterricht,
- Interessendifferenzierung im Pädagogikunterricht,
- Leistungsdifferenzierung im Pädagogikunterricht,
- Individualisierung im Pädagogikunterricht,
- Formen der Lernerfolgskontrolle im Pädagogikunterricht,
- Motive von Schülern/innen zur Wahl des Pädagogikunterrichts,
- Praxisorientierte Lernformen und Praxisbezüge im Pädagogikunterricht in der Sicht von Schüler/innen,
- Unterrichtsgespräche im Pädagogikunterricht,
- Relevanz von Unterrichtsprinzipien im Pädagogikunterricht,
- Thematisierung von Inklusion im Pädagogikunterricht,
- Methodenvarianz im Pädagogikunterricht etc.

ii. Unterrichtsvorhaben

Die Inhalte und Fragestellungen des Unterrichtsvorhabens sollen grundsätzlich an ein für den Pädagogikunterricht spezifisches Thema anknüpfen. Dabei werden der Kernlehrplan und die für die schriftlichen Zentralabiturprüfungen relevanten Fokussierungen sowie schulinterne Lehrpläne in den Blick genommen und kritisch reflektiert, besonders unter der Zielperspektive des Pädagogikunterrichts, dem Aufbau einer „reflektierten pädagogischen Kompetenz“.

Unterrichtsvorhaben können grundsätzlich alle Dimensionen des Pädagogikunterrichts – fachliche, fachdidaktische und fachmethodische – erkundend in den Blick nehmen. Es erfolgt dabei eine Konzentration auf die Planung, Durchführung und Reflexion einer überschaubaren Unterrichtseinheit (5-15 Unterrichtsstunden, siehe Orientierungsrahmen, 2018, S. 9). Die Artikulation

des Lehr-Lernprozesses ist aufgrund der Doppelfunktion des Pädagogikunterrichts in besonderer Weise Kristallisationspunkt für die Erkundung und Reflexion unterrichtlichen Handelns. Schwerpunktsetzungen können im Sinne der beschriebenen fachlichen Fokussierung vorgenommen werden, z. B. in Bezug auf:

- die Konstitution des Gegenstandes,
- Aspekte einer zielführenden Phasierung,
- Lehrer-Schüler-Kooperation,
- Lehr-/Lernformen,
- Unterrichtsprogression,
- individualisierende Zugriffe bei der Texterarbeitung,
- Partizipation, Teilhabe (u. a. Inklusion)
- Anbahnen einer reflektierten pädagogischen Kompetenz.

c. Methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben

i. Studienprojekte

Die Studierenden eruieren ausgehend von Ihren Vorinteressen und Anregungen aus den Praxisbezogenen Studien, welche Fragestellungen evident sein könnten und in der Schul- und Unterrichtspraxis untersucht werden könnten. Sie sollten sich jedoch insbesondere seitens der Praxis des Pädagogikunterrichts dahingehend anregen lassen, bestimmte Fragestellungen zu entwickeln bzw. zu konkretisieren und diesen nachzugehen.

In jedem Fall ist eine Abstimmung zwischen Studierenden, Leitern/innen der begleitenden Praxisbezogenen Studien an der Universität sowie der am Lernort Schule begleitenden Lehrkräfte und Funktionsverantwortlichen erforderlich. Die Abstimmung am Lernort Schule ist vor allem hinsichtlich der organisatorischen Durchführbarkeit der Untersuchung bestimmter Fragestellungen und der formalen Absicherung wegen erforderlich. Die Abstimmung mit den Leiter/innen der Praxisbezogenen Studien an der Universität ist vor allem hinsichtlich der methodischen und inhaltlichen Umsetzbarkeit notwendig. In der Regel wird universitätsseitig die Kommunikation und Abstimmung über kleinere Exposés realisiert, die neben dem/der Seminarleiter/in auch anderen Seminarteilnehmern/innen für Feedback und konstruktive Anregung zur Verfügung gestellt werden können. Gruppenarbeiten bzw. kooperative Arbeitsformen von Studierenden, die an ähnlichen Projekten bzw. an einem Rahmenthema arbeiten, können im begleitenden Seminar vorgesehen werden. Wenn die Projekte abgestimmt sind, werden sie in der Schul- und Unterrichtspraxis durchgeführt. In der Nachbereitungsphase werden zentrale Befunde, bspw. über Poster, im begleitenden Seminar präsentiert, diskutiert und verteidigt.

Die Studierenden fertigen eine Hausarbeit oder Dokumentation zu ihrem Studienprojekt an, die bspw. folgende Gliederung haben kann:

1. Knappe Einleitung mit Verweisen auf den Forschungsstand und den theoretischen Background sowie Begründung bzw. Entwicklung der Fragestellung/des Erkenntnisinteresses.
2. Darstellung des Untersuchungsdesigns, der Methodik, der Stichprobe und des Auswertungsverfahrens.
3. Darstellung zentraler Untersuchungsbefunde.
4. Interpretation und Diskussion der Befunde im Hinblick auf das Erkenntnisinteresse.
5. Reflexion der Forschungstätigkeit im Hinblick auf die Professionalisierung und berufliche Qualifizierung.
6. Literatur/Quellen.
7. Erklärung des Studierenden, dass die erhobenen Daten und die Befunde nicht zu anderen Zwecken als für die Hausarbeit/Dokumentation im Praxissemester verwendet werden und dass die Daten und Befunde vor unbefugtem Zugriff gesichert und vertraulich behandelt werden.
8. Anhang: Untersuchungsinstrumente (Fragebogen, Interviewleitfaden etc.), Darstellung der detaillierten Befunde (Gesprächs-, Beobachtungsprotokolle, Fragebögen, detaillierte Auswertungen, Basistabelle(n) usw.).

Verweise auf den Anhang sind möglich und i. d. R. üblich. Wichtig ist, dass anhand der zur Verfügung gestellten Rohdaten, zumeist im Anhang, eine Kontrolle und ein Nachvollzug der Befunde und der Interpretationen möglich ist. Die Hausarbeit/Dokumentation über das Studienprojekt zum Unterrichtsfach Pädagogik ist in der Regel sechs Wochen nach dem Ende des schulpraktischen Teils beim/bei der Seminarleiter/in abzugeben. In der Regel wird dann auch eine zweite Ausfertigung der Hausarbeit/Dokumentation zum anderen Fach beim/bei der Seminarleiter/in der Praxisbezogenen Studien zum Fach Pädagogik mit abgegeben.

ii. Unterrichtsvorhaben

Die Studierenden erkunden – auch ausgehend von ihren aus Vorinteressen und Praxisbezogenen Studien generierten leitenden Fragestellungen – die unterrichtliche Praxis. In Absprache mit den begleitenden Lehrkräften am Lernort Schule und in reflektierender Auseinandersetzung mit den Fachleiter/innen und den anderen Studierenden des Faches in den fachspezifischen Begleitveranstaltungen der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) formulieren und konkretisieren die Studierenden ihr Unterrichtsvorhaben und präzisieren u. U. ihre bedeutsame fachliche, fachdidaktische oder fachmethodische Fragestellung ihres Studienprojektes (s. a. Orientierungsrahmen, 2018, S. 8).

Praxisbegleitung bei Unterrichtsvorhaben im Pädagogikunterricht (A, B):

A) Durch begleitende Pädagogiklehrer/innen/Mentor/innen bzw. durch mit der Ausbildung beauftragte Lehrkräfte am Lernort Schule.

- Die Pädagogiklehrer/innen ermöglichen im Rahmen ihrer Unterrichtstätigkeit den Studierenden Praxiserfahrungen im Pädagogikunterricht der Einführungsphase und der Qualifikationsphasen (Unterrichtsbeobachtungen, Unterrichtsversuche).
- Sie unterstützen die Studierenden bei der Entscheidung für ihr Unterrichtsvorhaben (5-15 Unterrichtsstunden) und geben ihnen nach Möglichkeit vielfältige Räume eigener Erkundung (Planung, Durchführung, Auswertung).
- Sie begleiten und beraten die Studierenden bei der Auswahl der geeigneten Unterrichtsstunde ihres Unterrichtsvorhabens für die Hospitation und Beratung der Fachleiter/in und evtl. weiterer Studierender (kollegialer Austausch).

B) Durch Fachleiter/innen am Lernort ZfsL und Schule.

- In den fachspezifischen Begleitveranstaltungen initiieren die Fachleiter/innen den Prozess des kollegialen Austausches und der Reflexion der Studierenden, im wechselseitigen Abgleich mit ihren Praxiserkundungen, ihre bedeutsame fachliche, fachdidaktische oder fachmethodische Fragestellung zu verfolgen und weiter zu konkretisieren.
- Sie initiieren und provozieren fachspezifische Reflexionsanlässe, die dazu auffordern, Planungs- und Durchführungsaspekte von Pädagogikunterricht differenziert – auch kritisch – fragend in den Blick zu nehmen. Professionelles Lehrer/innenhandeln im Pädagogikunterricht kann somit angebahnt werden (s. a. Orientierungsrahmen, 2018, S. 12).
- Sie begleiten und beraten – auch im kollegialen Austausch – die Studierenden bei ihren praktischen Unterrichtsversuchen an ihrem jeweiligen Schulort.
- Sie initiieren den Austausch und die Reflexion der bedeutsamen fachlichen, fachdidaktischen oder fachmethodischen Fragestellungen im Wechselspiel von theoretisch konzeptionellen Reflexionshorizonten, praktischem Handeln und überschaubarer kleiner Studien auch mit Bezug zu den o. g. Zielkomplexen des FL. Sie eröffnen damit Impulse für die reflexive individuelle Auseinandersetzung der Studierenden im Bilanz- und Perspektivgespräch.

d. Umgang mit Studierenden mit Studienleistung

Studierende, die sich gegen ein Studienprojekt im Rahmen der Praxisbezogenen Studien im Fach Pädagogik entscheiden, müssen eine so genannte “Theoriebasierte Praxisreflexion” (Reflexionsleistung) erbringen. Die Reflexionsleistung soll vorzugsweise zum Themenbereich „Inklusion und Pädagogikunterricht” bzw. zur Leitfrage „Wie kann

Inklusion im Pädagogikunterricht gelingen?“ angefertigt werden. In Ausnahmefällen sollen auch andere Themenbereiche und Leitfragen möglich sein. Über diese thematische Orientierung und den Austausch über die Beobachtungen und Reflexionen zur Inklusion im Seminar kann die Befassung aller Studierenden mit dem Thema Inklusion im Praxissemester mit abgesichert werden. Inklusion kann dabei auch in einem weiteren Sinne verstanden werden, nämlich als die Umsetzung der gleichberechtigten Teilhabe an Bildung in Anbetracht von Heterogenität bzw. einer Vielfalt von Differenzlinien zwischen den Schülern/innen, wobei die Differenz zwischen „Nicht-Behinderung“ und „Behinderung“ nur eine Differenzlinie unter anderen ist. Gleichwohl soll – so gut es geht – eben die Inklusion von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf fokussiert werden. Hier allerdings ist die Schlüsselrolle des Pädagogikunterrichts mit zu bedenken, in welchem Inklusion selbst zum Thema wird und insoweit der Pädagogikunterricht einen entscheidenden Beitrag zu einem inklusionsfreundlichen Klima in Schule und Unterricht leisten kann.

Jede/r Studierende, der sich für eine Reflexionsleistung entscheidet, wird als Reflexionsleistung eine ca. dreiseitige Ausarbeitung verfassen, in welcher sie/er sich anhand ihrer/seiner Beobachtungen und anhand ihrer/seiner anderen in der Schul- und Pädagogikunterrichtspraxis gesammelten Eindrücke vor dem Hintergrund von Fachliteratur mit einer Fragestellung kurz und prägnant beschäftigt.

Im Seminar (Praxisbezogene Studien an der Universität) sollten Gruppenarbeiten im Hinblick auf eine Leitfragestellung angestrebt werden – insbesondere wie o. a. zur Frage „Wie kann Inklusion im Pädagogikunterricht gelingen?“. Unter dieser Leitfrage lassen sich Teilfragen gewinnen, die dann die Gruppenmitglieder in ihrer Reflexionsleistung (Ausarbeitung) beantworten. Die Ergebnisse sollen zur Beantwortung der Leitfrage zusammengeführt werden. Innerhalb des Seminars können Studierende mit Reflexionsleistungen, nach Möglichkeit solche, die zu einer Leitfrage gearbeitet haben, gemeinsam und kooperativ eine kurze PP-Präsentation (ca. 3 Folien) zu ihren Reflexionen und im Hinblick auf die Leitfrage durchführen, um so die Studierenden zu informieren, die keine Reflexionsleistung, sondern ein Studienprojekt durchgeführt haben, und um sich mit diesen Studierenden auszutauschen.

Prinzipiell sollte die Entscheidung dafür, ob ein Studienprojekt (Teil der MAP) oder eine Reflexionsleistung (Theoriebasierte Praxisreflexion, Studienleistung) angefertigt wird vorzugsweise in der Vorbereitungsphase praxisbezogener Studien erfolgen, allerdings in der Begleitphase nicht ausgeschlossen sein. Entsprechende Differenzierungs- und Ergänzungsmöglichkeiten sind deswegen in beiden Phasen der praxissemesterbezogenen Studien angelegt und realisierbar.

4. Begleitformate

a. Inhalte, Ziele und methodischer Rhythmus der Praxisbezogenen Studien

Die Praxisbezogenen Studien, welche der Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der Studienprojekte und Reflexionsleistungen dienen, thematisieren in der Vorbereitungsphase insbesondere:

- das Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Wissen und Professionswissen im Pädagogiklehrer/innenberuf und im Professionalisierungsprozess, u. a. auch die konzeptionelle Einbettung der auf den Pädagogikunterricht bezogenen Anteile des Praxissemesters in das Fachstudium der Erziehungswissenschaft (BA) und der Pädagogik (MA) (vgl. Abb.1 und 2),
- Forschungsstände und Theoriebildung der Fachdidaktik Pädagogik im Hinblick auf Praxisforschung zum Pädagogikunterricht und im Hinblick auf mögliche Untersuchungsthemen im Pädagogikunterricht,
- Praxisforschung, Forschungsmethoden und Forschungsdesigns im Hinblick auf den Anspruch Forschenden Lernens in Studienprojekten zum Pädagogikunterricht,
- Inklusion im fachdidaktischen Diskurs-, Forschungs- und Entwicklungszusammenhang, die engere und weitere Verständnisweise von Inklusion sowie denkbare Frage- und Themenstellungen für mögliche Reflexionsleistungen und Studienprojekte,
- die Gewinnung von Fragestellungen und die Entwicklung eines Untersuchungsdesigns im Kontext der Erarbeitung eines Exposés als Grundlage für Feedbacks zur Begleitung der Studienprojekte,
- die Anforderungen und Kriterien der Bewertung von Hausarbeit / Dokumentation und schriftlicher Ausarbeitung (Prüfungs- und Studienleistung).

Die Studierenden suchen mit dem Beginn der Praxisphase im Pädagogikunterricht der ihnen zugewiesenen Praktikumsschule eine Fragestellung und methodische Möglichkeiten ihrer Untersuchung für ihre Studienprojekte und Reflexionsleistungen, wobei sie sich im Hinblick auf die vor Ort herrschenden organisatorischen und formalen Prämissen mit den sie dort begleitenden Lehrer/innen abstimmen sollen. Sie erarbeiten daraufhin ein knappes Exposé (für Studienprojekt z. B.: Fragestellung, Hypothesen, Theorie- und Forschungsstand, knappe Überlegungen zum Untersuchungsdesign, Stichprobe, Auswertung, ggf. Entwurf des Untersuchungsinstruments).

Die Begleitphase innerhalb der Praxisbezogenen Studien dient dem inhaltlichen und methodischen Feedback, der Lenkung und Orientierung sowie der Abstimmung der Planung und Durchführung der Studienprojekte sowie der Reflexionsleistungen. Dieser Austausch soll in Präsenzveranstaltungen erfolgen, an denen alle Studierenden teilnehmen sollen, sodass alle Studierenden am Feedback mitwirken können und über das Themenspektrum des Seminars informiert sind. Dieser Austausch kann aber auch

partiell im Rahmen von Gruppencoachings und individueller Betreuung erfolgen (siehe auch Kap.2).

Aus Gründen der Effektivität der Betreuung sollten kooperative und gruppenorientierte Arbeitsformen angestrebt werden. So können bspw. Präsenzsitzungen dazu verwendet werden, dass Studierende (z. B. Vierergruppen), die an ähnlichen Fragestellungen arbeiten oder unter einem Rahmenthema zusammenarbeiten, auf der Basis ihrer Exposés ein Schaubild oder zwei, drei Folien (PP) zu ihren Themen oder ihrem Rahmenthema sowie einen Kurzvortrag (15 Min.) vorbereiten. Die Studierenden präsentieren sich dann ihre Vorhaben in einer weiteren Präsenzsitzung mithilfe der Schaubilder und Vorträge. Hier werden dann prägnante Kurzfeedbacks und qualitative Feedbacks bei den Kommilitonen/innen und bei der Seminarleitung eingeholt, welche der Verbesserung der Vorbereitung und Durchführung der Studien- und Reflexionsvorhaben dienen sollen.

Die Nachbereitungsphase, die nach Beendigung des schulpraktischen Teils erfolgt und an der alle Studierenden mit Prüfungs- und Studienleistung teilnehmen, dient der Zusammenfassung vorläufiger Ergebnisse unter Leitfragen und Rahmenthemen, dem wechselseitigen Austausch im Hinblick auf die Fertigstellung der Hausarbeit über das Studienprojekt sowie der gemeinsamen Reflexion der Erfahrungen des Zusammenhangs von Forschung und Unterrichtstätigkeit zum Pädagogikunterricht im Hinblick auf die Ausprägung einer reflexiven forschenden Lernhaltung.

Studierende können hier wie in der Begleitphase in Gruppen im Hinblick auf Leitfragen und Rahmenthemen die Präsentation ihrer Ergebnisse für den Austausch in Präsenzsitzungen vorbereiten, z. B. indem sie gemeinsam Poster oder Kurzpräsentationen erarbeiten. In anderen Sitzungen werden die Studierenden ihre Poster oder Präsentationen den jeweils anderen Studierenden vorstellen. Sie erhalten dabei Feedback und Kritik und sollen ihre Befunde verteidigen lernen sowie die Kritik bei der abschließenden Fertigstellung ihrer Hausarbeiten/Dokumentationen und ihrer Reflexionsleistungen beachten.

b. Inhalte der Begleitveranstaltung der ZfsL

Die Studierenden verfügen, wenn sie in das Praxissemester gehen, in der Regel bereits über Wissen zur Analyse, Planung, Differenzierung und Inklusion im Pädagogikunterricht aus Lehrveranstaltungen der WWU Münster. Die entsprechenden auf die Berufspraxis fokussierenden Lehrveranstaltungen an der WWU Münster gehen aus der o. a. Abbildungen 1 und 2 hervor. Weiterführende Informationen zu Inhalten und Kompetenzen können aus den entsprechenden Modulbeschreibungen der Fachprüfungsordnungen entnommen werden, zu denen entsprechende Links in der o. a. Tabelle 1 vermerkt sind. Dieses Wissen kann in den fachspezifischen Begleitveranstaltungen des ZfsL aufgegriffen, praxisbezogen weiter vertieft und reflektiert sowie ergänzt werden.

So sollen die fachspezifischen Begleitveranstaltungen exemplarisch fachspezifische Reflexionsanlässe generieren, die individuelle Fragestellungen provozieren und zur professionsorientierten Selbsterkundung auffordern. Dazu ist es im Zusammenhang der Fachdiskussion unerlässlich, sich über das genuin Pädagogische zu verständigen, auch um z. B. im Rahmen von Leistungsbeurteilung, Aufgabenformulierung und individueller Förderung Kriterien bzw. Zugänge zu erschließen. Wenn es gilt, den Erziehungsauftrag von Schule wahrzunehmen und sich an der Umsetzung zu beteiligen (vgl. z. B. Lehramtszugangsverordnung), kann etwa die eigentümliche Doppelstruktur des Pädagogikunterrichts, der Erziehung und Bildung zum Gegenstand hat und diese zugleich auch im Unterricht stattfinden und wirksam werden lassen soll, thematisiert werden. Die Zielperspektive Mündigkeit kann dabei zur Reflexionsgrundlage werden – auch im Zusammenhang eines urteilsbildenden Pädagogikunterrichts, der an den Präkonzepten der Schüler/innen ansetzt.

Im Sinne der Kontinuität der die schulpraktischen Erfahrungen begleitenden Reflexionsmöglichkeiten wären vier oder mehr fachspezifische Begleitveranstaltungen sehr wünschenswert. Es sollten aber mindestens drei zweistündige fachspezifische Begleitveranstaltungen angeboten werden.

Als Inhalte der fachspezifischen Begleitveranstaltungen lassen sich (mit Bezug zu den o. g. Ausführungen der inhaltlichen und methodischen Bedeutung von Unterrichtsvorhaben im Kontext FL) z. B. nennen:

- Unterrichtsvorhaben im Pädagogikunterricht,
- fachspezifische Rahmenvorgaben,
- Verknüpfungsmöglichkeiten von Unterrichtsvorhaben des Schulpraktischen Teils mit den Studienprojekten bzw. Reflexionsaufgaben des Schulforschungsteils,
- die Frage nach der genuin pädagogischen Perspektive bzw. dem spezifischen pädagogischen Profil des Pädagogikunterrichts,
- die Artikulation von Lehr-Lernprozessen zur Anbahnung einer „reflektierten pädagogischen Kompetenz“ – auch als Grundlage von Planung, Durchführung und Reflexion von Pädagogikunterricht,
- die Doppelstruktur des Pädagogikunterrichts,
- Reflexion konkreter Lehrplaninhalte unter pädagogischer Perspektive.

Eine Umsetzung könnte in drei zweistündigen fachspezifischen Begleitveranstaltungen erfolgen (vgl. auch Tab.2), an denen sich die Studierenden auch bei der Gestaltung von Unterrichtsvorhaben orientieren können.

Tab.2: Skizze einer möglichen Reihe von fachspezifischen Begleitveranstaltungen zum Pädagogikunterricht am ZfsL (Beispiel).

Schwerpunkt	Zielperspektive (professionsorientierte Selbsterkundung)	Materialbeispiele / mögliche Bezüge*
-------------	--	--------------------------------------

<p>Pädagogikunterricht am Anfang vom Ende her denken – ein Paradox?</p> <p>Das genuin Pädagogische – warum eine Verständigung darüber aus fachwissenschaftlicher wie fachpraktischer Perspektive notwendig erscheint.</p>	<p>Fachliches Lernen theoriebasiert in der unterrichtlichen Praxis wahrnehmen – reflektieren – gestalten</p>	<p>Beiträge aus: „Die pädagogische Perspektive“ hrsg. von Bolle, R./Schützenmeister, J. Baltmannsweiler. 2014 - z. B. Beyer, Benner/Brüggen, Bernhard</p> <p>Ladenthin, V.: Didaktik und Methodik des Pädagogikunterrichts. Münster, New York (hier insb. Kap.2: Das Proprium des Pädagogischen)</p> <p>Beiträge aus: „Gesellschaftsorientierte pädagogische Bildung“ hrsg. von Bubenzer, K./Rühle, M./Schützenmeister, J. Münster, New York. 2017 - z. B. Rühle, Heindrihof, Schützenmeister</p>
<p>Schülerorientierung im Pädagogikunterricht als Aufforderung, den eigenen Alltagserfahrungshorizont zu übersteigen</p>	<p>Professionswissen aufbauen und „Trichterpädagogik“ verhindern – Wider die Gefahr eines Pädagogikunterrichts ohne Unter-richtung</p>	<p>Bildendes Lernen siehe z. B. Ladenthin, V.: Lernen heißt die Welt denken. In: Pädagogikunterricht 26(2006)1, 10-20.</p> <p>Beiträge aus: „Methoden des Pädagogikunterrichts“ hrsg. von Püttmann, C./Schützenmeister, J. Münster, New York: 2016. (z. B. Ladenthin)</p> <p>Stiller, E.: Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. Paderborn (ausgewählte Passagen, z. B. Subjektorientierung)/Stiller, E./Dorlöcher, H.: Die neue Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. In: Pädagogikunterricht 37(2017)4, 26-29.</p> <p>Schützenmeister, J.: Schülerinteressen und Pädagogikunterricht. Aachen, S.163-191 (Ansatz des Interessen und Leistungen fördernden Pädagogikunterrichts)</p>

<p>Was ist guter Pädagogikunterricht? – Reflexionen zum Unterrichtsqualitätsverständnis und Selbstverständnis der Pädagogiklehrer/innen</p>	<p>„Fragen reflektierender Praktiker“</p>	<p>Zierer, K. (2014): Hattie für gestresste Lehrer. Baltmannsweiler. / Hechler, O: Pädagogische Beratung. Stuttgart. 2010,, 41-43./Kraft, V: Pädagogisches Selbstbewusstsein. Paderborn, München, Wien, Zürich, 2009, S.207./Bernhard, A.: Pädagogisches Denken. Baltmannsweiler, 2014, S. 32-34./Winkel, R.: Theorie und Praxis der Schule. Baltmannsweiler, 1997, S.130-159 (Lehrer, Schüler, Eltern: Personelle Reformen)</p>
---	---	--

* Bei den Materialbeispielen/Bezügen geht es nicht um eine abzuarbeitende Literaturliste oder um die Festlegung eines Kanons oder einer bestimmten Fachdidaktik, sondern um die Skizze alternativer möglicher Reflexionsrahmen zur Auslegung fachlicher und methodischer Fokussierungen der Unterrichtserfahrungen Studierender, wobei aufgrund der zeitlichen Begrenzung der Sitzungen in jenen selbstverständlich nur einzelne und nicht alle Materialien behandelt und thematisiert werden können.

c. Begleitung am Lernort Schule

In Ergänzung zu dem o. g. Vorschlag zur Praxisbegleitung bei Unterrichtsvorhaben durch die begleitenden Pädagogiklehrer/innen am Lernort Schule (A) sind aus fachbezogener Sicht folgende Erfahrungsmöglichkeiten anzustreben:

- die Einsichtnahme in Klausuren und Facharbeiten,
- die Hospitation bei mündlichen Prüfungen zum Pädagogikunterricht sowie
- die teilnehmende Beobachtung bzw. aktive Teilnahme an der Arbeit der Fachkonferenzen.

Dies sind für die Facherkundung und Konkretisierung der Forschungsfrage wichtige Erfahrungsbereiche, in die Einblick gewährt werden sollte, sofern dies die zur Verfügung stehenden schulischen Ressourcen zulassen.

d. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester

Die unmittelbare Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden stellt bisher den Normalfall des »Vollzeitstudiums« dar und es kann angenommen werden, dass sie im Interesse der Studierenden liegt, wenngleich sie nicht erzwungen werden kann. Anders als in anderen Seminaren darf in Praktika die Anwesenheit der Studierenden sogar verlangt werden, was die besondere Relevanz der unmittelbaren Kommunikation und Interaktion vis a vis im Praxissemester unterstreicht. Deswegen ist bisher auch kein E-

Learning-Programm oder Blended Learning-Programm für die auf den Pädagogikunterricht bezogenen Anteile des Praxissemesters erarbeitet worden.

Allerdings schließt das nicht aus, dass einzelne Lehrende, die das Praxissemester begleiten, von der Möglichkeit elektronischer Lehrangebote und elektronischer Lernformen zur Unterstützung des Selbststudiums Studierender im Hinblick auf die hier umrissenen Konzeption Gebrauch machen. Hierfür steht ihnen die Lernplattform der WWU Münster als Informations-, Austausch- und Kommunikationsforum zur Verfügung, insbesondere

- zur Information über die Organisation, Ansprechpartner/innen, Termine, Anforderungen, Portfolioarbeit usw.,
- zur Abstimmung über die Realisierbarkeit und Durchführung der Studienprojekte an den Schulen zwischen Studierenden, Schule und Hochschule,
- zum Austausch der methodisch-konzeptionellen Vorbereitung (Exposés) für Studienprojekte und Reflexionsvorhaben,
- zum gruppenbezogenen und zum individuellem Coaching,
- zur Übermittlung von Studien- und Arbeitsaufträgen sowie Lektüreaktionen,
- zur Präsentation sowie zum Austausch von Forschungsbefunden im Praxissemester im Rahmen der Lehr- und Lernzwecke des Praxissemesters, wobei die Befunde selbstverständlich zuvor anonymisiert werden.

Vor allem könnten solche Möglichkeiten des E-Learnings in Begleit- und Nachbereitungsphasen Praxisbezogener Studien vorgesehen werden. Trotz dieser Möglichkeiten ist die unmittelbare Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden vis a vis zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des Praxissemesters über den gesamten Teil eines dafür angebotenen Seminars („Praxisbezogene Studien“) entsprechend den vorgesehenen Präsenzzeiten und entsprechend der grundsätzlichen Anwesenheitspflicht (vgl. 2. Ordnung für das Praxissemester der WWU Münster, vom 23.07.2018, Amtliche Bekanntmachungen der WWU Münster Nr.28, S.2050) der Normalfall.

5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate

Praxisphasen der Lehrerbildung (nach LABG) können in einem Portfolio dokumentiert werden. Die WWU hat dazu ein ordnerbasiertes Portfolio entwickelt, das so genannte PePe-Portfolio. Es handelt sich um einen Ordner mit Registern und Einlegeblättern, der den Studierenden verschiedene Impulse und Anregungen zur Durchführung und Reflexion von Praktika zur Verfügung stellt (vgl. <https://www.uni-muenster.de/Lehrerbildung/praxis-phasen/portfolio/index.html>).

Die Fachgruppe überlässt den jeweiligen Lehrenden und den Studierenden die Vereinbarung über die Form der Portfolioarbeit und macht diesbezüglich keine Vorgabe

6. Vorbereitung auf bzw. Umgang mit schulischen Herausforderungen (zum Beispiel Inklusion / Vielfalt / Heterogenität; DaZ / Mehrsprachigkeit; Digitalisierung)

Entsprechend dem nordrhein-westfälischen Lehrerausbildungsgesetz von 2016 und der dazugehörigen Lehramtszugangsverordnung (LZV) sind in den Fachstudien inklusionsorientierte Fragestellungen/Inhalte im Umfang von fünf Leistungspunkten vorzusehen. Durch diese Qualifizierung der Lehrer/innen soll ein Stück weit perspektivisch die Herausforderung der Inklusion bewältigt werden, wobei im Fokus der Öffentlichkeit die Inklusion von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf steht. Hierbei geht es um die Durchsetzung des Menschenrechts auf Bildung und die Beseitigung von Bildungsbenachteiligungen für eben diese Schüler/innengruppe. Eine andere Gruppe von Schüler/innen sind jene, die eine Zuwanderungsgeschichte haben. So lassen sich zahlreiche Merkmale und Differenzlinien benennen, die unter dem Begriff der Heterogenität und Vielfalt zusammenzufassen sind und welche die Schulen im Hinblick auf die Durchsetzung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen an Bildung zu berücksichtigen haben. Im weitesten Sinne stellt also der Umgang mit Heterogenität eine der großen Herausforderungen der Schule dar.

In diesem Zusammenhang ist die besondere Bedeutung des Pädagogikunterrichts als Fach zu bedenken, in welchem der Umgang mit Heterogenität in der Schule selbst thematisch wird, Schüler/innen also Fragen der Bildungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und Bildungsbenachteiligung selbst thematisieren und behandeln sowie Schüler/innen für die Notwendigkeit der Durchsetzung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen an Bildung sensibilisiert und erschlossen werden.

Dem trägt das Fachstudium der angehenden Pädagogiklehrer/innen in einer Reihe von Fachmodulen Rechnung (B4 „Gesellschaft und Kultur“, B11 „Bildungstheorie und Bildungsforschung“, B21 „Einführung in die Fachdidaktik Pädagogik“, M1-UP „Fachdidaktik Pädagogik“, M4-UP „Interkulturelle sowie Internationale Vergleichende Erziehungswissenschaft“, zumal am IfE an der WWU Münster, in welchem entsprechende Kompetenzen diesbezüglich gebündelt sind (z. B. Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik – inklusive Bildung, Internationales Zentrum für Begabungsforschung, Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Begabungsforschung/Individuelle Förderung, Professur für Internationale und Vergleichende Erziehungswissenschaft).

Die Qualifizierung der Studierenden, die ab WS 16/17 in den BA eingeschrieben worden sind, hinsichtlich des Themas „Inklusion“ wird innerhalb der regulären Lehrangebote sichergestellt (auf der Ebene der Lehre). In den neuen Fachstudiengängen, in die sich Studierende einschreiben können, die ab dem WS 18/19 ein BA-Studium aufnehmen, sind die fünf LP Inklusion weiterführend in den Modulbeschreibungen der Fachprüfungsordnungen konzeptionell ausgearbeitet. So werden inklusionsorientierte Fragestellungen in den Modulen B21 mit ein LP und M1-UP mit drei LP vorgesehen. Ein

weiterer LP zur Inklusion wird im Rahmen des Praxissemesters realisiert und zwar im Kern im Zusammenhang mit den Praxisbezogenen Studien.

Hierzu ist es erforderlich, dass Praxisbezogene Studien Inklusion im Zusammenhang mit dem Pädagogikunterricht thematisieren und Studierende motivieren, Studienprojekte und Reflexionsleistungen zum Thema „Inklusion im Pädagogikunterricht“ anzustreben. Dem trägt das Konzept des Praxissemesters der AG Pädagogik Rechnung.

Dabei ist die Schwierigkeit zu vermerken, dass die Zahl der Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Pädagogikunterricht allgemeiner Schulen der Sekundarstufe II, in der Pädagogikunterricht hauptsächlich vorkommt, bisher sehr gering ist, deutlich geringer als in Grundschulen, und insofern Studierende selten spezifische Erfahrungen mit der Inklusion entsprechender Schüler/innen im Pädagogikunterricht des Praxissemesters gewinnen können.

Unter anderem deswegen ist eine Fassung des Begriffs Inklusion im weiteren Sinne und eine Fokussierung der Zielsetzungen von Inklusion, die sich auf das Umfeld der zu inkludierenden Schüler/innen richten, für das Praxissemester sinnvoll. Inklusion im weiteren Sinne zielt erstens auf den unterrichtlichen Umgang mit Heterogenität im Hinblick auf unterschiedliche Differenzlinien von Menschen und unterschiedliche Benachteiligungsdimensionen. Inklusion i. w. S. zielt aber auch auf die über den Pädagogikunterricht im Speziellen und den Fachunterricht im Allgemeinen hinausgehende schulische Inklusion von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (z. B. Schüler/innen in der Sekundarstufe I der Gymnasien usw.), zu der der in der SII angesiedelte Pädagogikunterricht im einzelnen einen Beitrag leisten kann. Die Fokussierung der Inklusion im Hinblick auf das Umfeld der Schüler/innen mit Förderbedarf meint, dass eben Pädagogikunterricht die Fragen der Inklusion selbst thematisiert und insofern einen Beitrag zur Sensibilisierung und Aufklärung in den Belangen der schulischen Inklusion leisten kann.

Sehr stark werden die Praxisbezogenen Studien an das Seminar „Diagnostik, Förderung und Inklusion im Pädagogikunterricht“ innerhalb des Moduls M₁-UP (Fachdidaktik Pädagogik) des MA-Studiengangs anknüpfen können. Die Vorbereitungsphase der Praxisbezogenen Studien soll ca. zwei Sitzungen zur Inklusion im Diskurs-, Forschungs- und Entwicklungszusammenhang vorsehen, die Begleitphase soll insbesondere Studierende, die eine Reflexionsleistung anstreben, dazu motivieren, sich mit einer auf Inklusion bezogenen Reflexion auseinanderzusetzen. Die Einbeziehung auch anderer Studierender ist in der Begleit- und Nachbereitungsphase eben über den Austausch mit Studierenden anzustreben, die sich für eine solche Reflexionsleistung entschieden haben, aber auch über den Austausch mit Studierenden, die ein Studienprojekt zu Inklusion im Pädagogikunterricht durchführen möchten.

7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten

Der Schulforschungsteil und der Schulpraktische Teil werden aus Gründen der Arbeitseffizienz arbeitsteilig zwischen Vertretern/innen der Fachdidaktik Pädagogik der WWU Münster, der ZfsL und der Schulen des Regierungsbezirks Münster begleitet. Ein informeller Austausch ist vorgesehen und die Intensivierung der Kooperation angestrebt.

Die Organisation und Durchführung des Lehrangebots zu den Praxisbezogenen Studien ist die Aufgabe der Hochschule bzw. der Fachdidaktik Pädagogik der WWU Münster – Vorbereitung, Begleitung, Nachbereitung der Studienprojekte und Reflexionsleistungen. Die Praxisbezogenen Studien werden i. d. R. von Lehrenden angeboten, die dem Bereich Fachdidaktik Pädagogik an der Hochschule zugeordnet sind. Soweit es zur Erreichung von Prüfungszwecken sachgerecht und erforderlich ist (z. B. wenn nicht ausreichend viele Lehrende zur Fachdidaktik Pädagogik zur Verfügung stehen) sollen auch anderweitig in der Erziehungswissenschaft spezialisierte Lehrende der Hochschule oder ausnahmsweise auch Lehrbeauftragte Praxisbezogene Studien zur Fachdidaktik Pädagogik leiten können.

Die ZfsL-Fachseminarleiter/innen für den Pädagogikunterricht und die Lehrkräfte, welche die Studierenden in den Schulen während des Praxissemesters betreuen, werden über die Praxisbezogenen Studien, über Studienprojekte und Reflexionsleistungen u. a. über die Studierenden informiert und/oder sollen sich über diese, z. B. über die elektronische Lernplattform auch selber informieren können. Die betreuenden Lehrer/innen in den Schulen sollen den Studierenden in der Klärungsphase dabei behilflich sein, Realisierungsmöglichkeiten ihrer Studien- bzw. Forschungsprojekte in der Schule zu klären und ggf. mit zu schaffen, sodass die Studierenden diese an den Schulen selbständig verwirklichen können. Die Gewährleistung von Schulleben und Pädagogikunterricht sollen dabei angemessen und sensibel mit den Belangen und Bedingungen der Qualifizierung der Studierenden durch die jeweiligen Studienprojekte abgewogen werden. Der übergreifende Orientierungsrahmen für das Praxissemester (S. 8) erwähnt die Möglichkeit, dass Studienprojekte auch im Rahmen von Unterrichtsvorhaben durchgeführt werden können, sofern das organisatorisch umsetzbar ist. In solchen Fällen ist aber eine klare Abstimmung mit der universitätsseitigen Begleitung des Studienprojektes und mit der schuleseitigen Begleitung der Unterrichtsvorhaben wichtig. Reflexionsimpulse zu Verknüpfungsmöglichkeiten des Unterrichtsvorhabens des Schulpraktischer Teils mit dem Studienprojekt des Schulforschungsteils sind nicht ausgeschlossen. Die Federführung für die Studienprojekte liegt laut Orientierungsrahmen (S. 8) auf der Seite der Hochschule. Eine inhaltliche Einflussnahme durch die ZfsL-Fachseminarleiter/innen für den Pädagogikunterricht oder durch die betreuenden Lehrkräfte auf die Durchführung und auf die Auswertung der Studienprojekte sollte nicht stattfinden, insbesondere auch deshalb, weil es sich bei den Studienprojekten um Prüfungsleistungen handelt, die von den Studierenden selbst zu erbringen sind und die bewertet werden.

Die Begleitung des Schulpraktischen Teils soll im Schwerpunkt von den Vertretern/innen der ZfsL und den betreuenden Lehrern/innen realisiert werden. ZfsL-Fachseminarleiter/innen für den Pädagogikunterricht und Betreuungslehrer/innen sollen die Studierenden insbesondere bei der Durchführung ihrer Unterrichtsvorhaben begleiten und unterstützen. Die ZfsL sollen den Studierenden, die das Lehramt mit dem Fach Pädagogik anstreben, im Praxissemester eine fachspezifische Begleitveranstaltung (dreis bis fünf Sitzungen) für den Schulpraktischen Teil im ZfsL anbieten. Diese sollte i. d. R. nicht im Rahmen einer fachaffinen Begleitveranstaltung aufgehoben sein, die für Studierende mehrerer unterschiedlicher Fächer angeboten wird.

Bei der Begleitung der Anteile zum Pädagogikunterricht im Schulpraktischen Teil sollen die Betreuer/innen die Voraussetzungen der Studierenden möglichst genau berücksichtigen, welche durch das fachdidaktische Studium an der WWU Münster gelegt worden sind (vgl. Kap. 1., konzeptionelle Einbettung des Praxissemesters in das Fachstudium).

ZfsL-Fachseminarleiter/innen für den Pädagogikunterricht bereiten in Abstimmung mit den im Praxissemester verantwortlichen Lehrer/innen an den Schulen das Bilanz- und Perspektivgespräch vor. Am Bilanz- und Perspektivgespräch nehmen der/die ZfsL-Fachseminarleiter/in, eine betreuende Lehrkraft und der/die Studierende teil. Am Praxissemester beteiligte Vertreter/innen aus der Fachdidaktik Pädagogik der Hochschule können, müssen aber nicht bei den Tätigkeiten der Studierenden im Praxissemester an der Schule und im Pädagogikunterricht hospitieren sowie an Bilanz- und Perspektivgesprächen teilnehmen. Nimmt ein/e Hochschullehrende/r am Bilanz- und Perspektivgespräch eines Studierenden teil, der eine Prüfungsleistung in Form eines Studienprojektes erbringt, welche sie begutachten und bewerten, soll das Studienprojekt nicht Thema des Bilanz- und Perspektivgesprächs sein. (vgl. Ordnung für das Praxissemester der WWU Münster, 2018, §7 (5))

An der Hochschule gibt es eine/n Modulbeauftragte/n für die Praxisbezogenen Studien innerhalb des auf den Pädagogikunterricht bezogenen Teils des Praxissemesters, der aus der AG Fachdidaktik Pädagogik des IfE stammt, und der/die diese Studien des Praxissemesters in Abstimmung auf die Module zur Fachdidaktik Pädagogik innerhalb der Fachstudien koordiniert. Er/Sie ist eine Schnittstelle zu den Gremien und Funktionsverantwortlichen für die Fachstudiengänge und für das Praxissemester im Allgemeinen an der WWU Münster.

8. Fachspezifische Vereinbarungen zu Studien- und Prüfungsleistungen

Eine Studienleistung (Reflexionsleistung) und eine Prüfungsleistung (Hausarbeit/Dokumentation zum Studienprojekt) sollte ca. sechs Wochen nach dem Abschluss der Praxisphase bei dem/der zuständigen Dozenten/in in ausgedruckter Form und mit einem Heftstreifen zusammengeheftet abgegeben werden.

Zu der Prüfungsleistung bzw. zur Hausarbeit/Dokumentation über das Studienprojekt im Fach Pädagogik ist auch die Prüfungsleistung bzw. die Hausarbeit/Dokumentation über das Studienprojekt im anderen Fach bzw. in den Bildungswissenschaften mit einzureichen. Wenn dieser Teil nicht zeitgleich eingereicht werden kann, ist der/die Dozent/in darüber zu informieren, bei welchem/r Dozenten/in dieser andere Teil bis wann erbracht werden muss. Eine Eintragung der Prüfungsleistung zum Pädagogikunterricht in QISPOS kann i. d. R. erst erfolgen, wenn die Prüfungsleistung zum anderen Fach bzw. zu den Bildungswissenschaften vorgelegt worden ist.

9. Organisatorische Vereinbarungen

Die zentrale Einrichtung der konzeptionellen Entwicklung, Abstimmung und Koordination von Hochschule, ZfsL und Schule in den auf den Pädagogikunterricht bezogenen Teilen des Praxissemesters in der Ausbildungsregion Münster ist die Fachgruppe Pädagogik für das Praxissemester. Ihr gehören Vertreter/innen der WWU Münster sowie der ZfsL und der Schule aus dem Regierungsbezirk Münster an. Diese Gruppe trifft sich bei Bedarf und in regelmäßigen Abständen, um sich über Konzeption, Verlauf und Veränderungsbedarf der auf den Pädagogikunterricht bezogenen Praxissemesteranteile auszutauschen und um entsprechende konzeptionelle Entwicklungsarbeiten voranzutreiben.

Über die Arbeit der Fachgruppe hinausgehend kann es Tagungen, Informationsveranstaltungen und Informationsmaterialien zu den auf den Pädagogikunterricht bezogenen Teilen des Praxissemesters geben, welche sich an einen breiteren Adressaten/innenkreis richten und welche diesen in den Austausch und die Entwicklung des Praxissemesters einzubeziehen suchen.

10. Literatur/Quellenverzeichnis sowie -hinweise

- Altrichter, H./Feindt, A. (2011): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht: Aktionsforschung. In: Terhart, E./Bennewitz, H./Rothland, M. (Hrsg.): Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Münster: Waxmann Verlag, S.214-231.
- Bernhard, A. (2014): Pädagogische Bildung: Thesen zu ihrer Notwendigkeit in einer verkehrten Welt. In: Bolle, R./Schützenmeister, J. (Hrsg.), a.a.O., S.45-54.
- Bernhard, A. (2014): Pädagogisches Denken. Baltmannsweiler.
- Beyer, K. (2014): Die Bedeutung einer spezifischen pädagogischen Perspektive für den Versuch der Förderung pädagogischer Bildung (expliziert am Beispiel „Pädagogikunterricht“). In: Bolle, R./Schützenmeister, J. (Hrsg.), a.a.O., S.139-170.
- Brüggen, F./Benner, D. (2014): Die Bildung pädagogischer Urteils- und Handlungskompetenz als Aufgabe des Pädagogikunterrichts im öffentlichen Schulsystem. In: Bolle, R./Schützenmeister, J. (Hrsg.), a.a.O., S.77-98.
- Bolle, R./Schützenmeister, J. (2014) (Hrsg.) : Die pädagogische Perspektive. Anstöße zur Bestimmung pädagogischer Bildung und zur Profilierung des Pädagogikunterrichts. Baltmannsweiler.
- Bubbenzer, K./Rühle, M./Schützenmeister, J. (2017) (Hrsg.): Gesellschaftsorientierte pädagogische Bildung. Pädagogikunterricht als Fach des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes. Münster, New York.
- Dewe, B./Ferchhoff, W./Radtke, F.-O. (1992): Das „Professionswissen“ von Pädagogen. Ein wissenschaftlicher Rekonstruktionsversuch. In: Dewe, B./Ferchhoff, W./Radtke, F.-O. (1992), (Hrsg.): Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern. Opladen: Leske + Budrich, S.71-91.
- Dokumentation des Treffens der Fachgruppe Pädagogik am 19.02.2016 zur Standortbestimmung des Praxissemesters zum Fach Pädagogik in Orientierung an einem vom ZfL der WWU Münster bereitgestellten Leitfaden (unveröffentlicht).
- Hechler, O. (2010): Pädagogische Beratung. Stuttgart.
- Heindrihof, F. (2017): Pädagogikunterricht im Spannungsfeld der Pädagogik und ihrer Nachbarwissenschaften. In: Bubbenzer, K./Rühle, M./Schützenmeister, J. (Hrsg.), a.a.O., S.181-220.
- Kraft, V. (2009): Pädagogisches Selbstbewusstsein. Paderborn, München, Wien, Zürich.
- Koch-Priewe, B./Thiele, J. (2009): Versuch einer Systematisierung der hochschuldidaktischen Konzepte zum Forschenden Lernen. In: Roters, B./Schneider, R./Koch-Priewe, B./Thiele, J./Wildt, J. (Hrsg.): Forschendes Lernen im Lehramtsstudium. Hochschuldidaktik, Professionalisierung, Kompetenzentwicklung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag, S.271-292.

Konzept der Anteile zum Pädagogikunterricht innerhalb des Praxissemesters. Stand 05.01.2015 [nach Überarbeitung des Endberichtes der Fachgruppe Pädagogik (Gabi Drenhaus, Sarah Maschke, Christina Janßen, Dr. Hermann Richter und Prof. Dr. Jörn Schützenmeister) in Anpassung an organisatorische Rückmeldung vom ZfL der WWU Münster (Dr. Jutta Walke und Dr. Martin Jungwirth, vom 23.Mai 2014) (unveröffentlicht)

Ladenthin, V. (2016): Die zwei Methoden des Pädagogikunterrichts. In: Püttmann, C./Schützenmeister, J. (Hrsg.): a.a.O., S.23-54.

Ladenthin, V. (2016): Lernen heißt die Welt denken. In: Pädagogikunterricht 26(2006)1, S. 10-20.

Ladenthin, V. (2018): Didaktik und Methodik des Pädagogikunterrichts. Eine Grundlegung. Münster, New York.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalens: Auf dem Weg zur inklusiven Schule in NRW. Das „Erste Gesetz zur Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention in den Schulen“ (9. Schulrechtsänderungsgesetz) und begleitende Maßnahmen. PowerPoint-Präsentation. Präsentation-Auf-dem-Weg-zur-inklusive-Schule-in-NRW-August-2015.pdf.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalens (Hrsg.), (2013): Erziehungswissenschaft. Kernlehrplan für die Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Heft 4719. 1. Auflage. Düsseldorf: 2013.www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/pa/GOST_Erziehungswissenschaft_Endfassung2.pdf (Abruf: 22.04.2014)

Modellbericht zu den gestuften lehrerbildenden Studiengängen der WWU Münster. Antrag vom Oktober 2017. (Prorektorin für Studium und Lehre Dr. Marianne Ravenstein und Abt. Qualität der Lehre, Dez. 1.4, Heribert Kammers).

Püttmann, C./Schützenmeister, J. (2016) (Hrsg.): Methoden des Pädagogikunterrichts. Münster, New York: 2016.

Rühle, M. (2017): Pädagogikunterricht als gesellschaftskritisches Reflexionsvermögen. In: Bubenzer, K./Rühle, M./Schützenmeister, J. (Hrsg.), a.a.O., S.107-120.

Schützenmeister, J. (2009): „Was heißt "Wissenschaftliche Ausbildung von Pädagogiklehrerinnen und -lehrern" heute? Die Pädagogiklehrausbildung nach PISA und dem Bologna-Prozess.“ PädagogikUNTERRICHT 29, Nr. 4: 31-40.

Schützenmeister, J. (2011) : Schülerinteressen und Pädagogikunterricht. Aachen.

Schützenmeister, J. (2017): Das gesellschaftswissenschaftliche Profil des Pädagogikunterrichts zwischen pädagogischer Profilierung und fächerübergreifender Orientierung. Begründungen, Geschichte, Realität und Perspektiven. In: Bubenzer, K./Rühle, M./Schützenmeister, J. (Hrsg.), a.a.O., S.221-269.

Stiller, E. (1997): Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. Paderborn.

Stiller, E./Dorlöchter, H. (2017): Die neue Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. In: Pädagogikunterricht 24(2017)4, S. 26-29.

Winkel, R. (1997): Theorie und Praxis der Schule. Baltmannsweiler.

WWU Münster (2018): Zweite Ordnung für das Praxissemester der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom 23.07.2018. Amtliche Bekanntmachungen der WWU Münster Nr. 28, S. 2045-2060.

WWU Münster/Bezirksregierung Münster: Orientierungsrahmen Praxissemester für die Ausbildungsregion Münster. Stand 13.07.2018. https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/praxisphasen/ps/orientierungsrahmen_praxissemester.pdf.

WWU Münster: Reakkreditierungsantrag des Fachbereichs 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften für die Bachelor- und Masterstudiengänge des Unterrichtsfaches Pädagogik (Lehrämter für Gymnasien und Gesamtschulen sowie Berufskollegs) an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom 17.01.2018. Münster. (unveröffentlicht).

Zierer, K. (2014): Hattie für gestresste Lehrer. Baltmannsweiler.